

DOKUMENTATIONEN

„Freiwilliges Jahr Beteiligung“: Eine Initiative ehemaliger Freiwilliger fördert gesellschaftliche und politische Teilhabe

Marion Schulz

Öffentlichkeitsarbeit, marion.schulz@fj-beteiligung.de

Lydia Böttcher

Pädagogisches Team, lydia.boettcher@fj-beteiligung.de

Gunnar Storm

Pädagogisches Team, gunnar.storm@fj-beteiligung.de

Marius Klemm

Ehrenamtliches Team, marius.klemm@fj-beteiligung.de

Daniel Rick

Ehrenamtliches Team, daniel.rick@fj-beteiligung.de

Fabian Wolf

Ehrenamtliches Team, fabian.wolf@fj-beteiligung.de

„Aufstehen. Mitreden. Gestalten.“ lautet der Slogan des *Freiwilligen Jahres Beteiligung*. Aufstehen, um die Rechte von jungen Menschen zu stärken und deren Interessen zu verteidigen. Egal ob im Verein, der sich für die Stärkung der Schüler_innen-Vertretungsstrukturen einsetzt, oder in der Schule, die den Schulstreik unterstützt. Mitreden, damit jede_r die Chance bekommt die eigenen Ideen einzubringen, unabhängig davon ob Bundesfreiwillige_r, ehren- oder hauptamtliche_r Mitarbeiter_in des Programms. Gestalten, weil es Projekte wie das Onlineportal für Geflüchtete, das der derzeitige Jahrgang konzipiert, sonst nicht geben würde. Der Anspruch des Programms ist es nicht nur für, sondern mit den jugendlichen Teilnehmer_innen zu gestalten. Sowohl in der eigenen Einsatzstelle, bei den Bildungstagen und auch in der Programmstruktur können und sollen die Freiwilligen mitreden und mitwirken. In diesem Beitrag dokumentieren wir die Entstehungsgeschichte, die Idee und die Struktur des Programms und berichten von ersten Herausforderungen und Erfahrungen.

1. Hintergrund und Einführung

Das *Freiwillige Jahr Beteiligung* (FJ Beteiligung) mit den thematischen Schwerpunkten Bildung, Demokratie und Beteiligung wird im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes umgesetzt. 18 ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter_innen engagieren

sich in dem Programm für die derzeit 28 Freiwilligen im Alter von 16 bis 24 Jahren. Das hauptamtliche pädagogische Team setzt die alltägliche pädagogische Arbeit, insbesondere die 30 Bildungstage und die Formate zur Betreuung der Freiwilligen nach den Qualitätsrichtlinien des Programms und den Vorgaben des ehrenamtlichen Teams um. Der Schwerpunkt der Freiwilligenarbeit ist die Stärkung von Partizipation und Engagement bei Kindern und Jugendlichen. Die jungen Erwachsenen unterstützen Schüler_innenvertretungen und helfen bei der Einführung von Klassenräten. Sie organisieren Veranstaltungen und Workshops – wie z. B. das Berliner Jugendforum¹ – und begleiten „Willkommensklassen“ für Geflüchtete in Schulen.

Das Team hat als lose Initiative ohne Anbindung an eine Organisation im Jahr 2012 begonnen und sich dann im Herbst 2013 bei Demokratie & Dialog e. V. und Junges Engagement e. V. angesiedelt. Ersterer stellt den rechtlichen Rahmen und unterstützt die alltägliche Arbeit, während Junges Engagement e.V. vor allem die Vernetzung unter den Programmakteur_innen begleitet. Das *FJ Beteiligung* wurde nicht nur ehrenamtlich aufgebaut, sondern wird auch ehrenamtlich strategisch weiterentwickelt. Das Team trifft Entscheidungen hierzu in monatlichen sogenannten Gesamtteamtreffen und agiert unabhängig von den Vorständen beider Vereine.

Gegründet wurde das *FJ Beteiligung* von einer kleinen Gruppe ehemaliger Freiwilligendienstleistender, die den Bundesfreiwilligendienst aus einer bislang neuen Perspektive – nämlich aus der von den Freiwilligen selbst – denken wollten. Bei den meisten der Gründer_innen lag der eigene Dienst, egal ob FSJ oder BFD, nur wenige Monate zurück. Die Arbeit im eigenen Freiwilligendienst hatte sie begeistert und inspiriert, dennoch hätten sich viele von ihren Trägern mehr Gestaltungsspielraum gewünscht. Manche fühlten sich schlecht betreut, andere bei Entscheidungen übergangen, wieder anderen mangelte es an Transparenz in den Programmen. Sie wollten, anders als sie es selbst kennengelernt hatten, nicht über, sondern mit den Freiwilligen ihres Programms reden. Ein Freiwilligendienstprogramm von Freiwilligen für Freiwillige.

2. Die Gründung

Die Vorbereitung des Programms dauerte von der ersten Idee bis zur Umsetzung zwei Jahre. Kooperationspartner_innen waren schnell gefunden: Es gab viel Zuspruch, wenn auch gelegentlich mit einer gesunden Skepsis verbunden. Das bestehende Netzwerk, das sich einige Teammitglieder erarbeitet hatten, bot erste und wichtige Anknüpfungspunkte.

¹ Am 5. Dezember 2015 fand das 15. Berliner jugendFORUM im Abgeordnetenhaus statt. Seit dem Jahr 2000 kommen Jugendliche in diesem Rahmen mit Politiker_innen zusammen und diskutieren über aktuelle Themen.

Damit das Team des *FJ Beteiligung* im Interesse aller beteiligten Akteur_innen agieren kann, traf es Entscheidungen von Beginn an basisdemokratisch. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen entschieden und planten alles gemeinsam und diskutierten häufig bis in die Nacht hinein über die Einsatzstellenakquise oder die angestrebte Anerkennung im Bundesfreiwilligendienst. Verschiedene Arbeitsgruppen beschäftigten sich mit dem Konzept, der Finanzierung, mit möglichen Kooperationen und der Frage, wie sich das Programm überhaupt nennen soll.

An dem Beispiel der Namensfindung zeigte sich allerdings die Schwierigkeit, die Basisdemokratie trotz aller Vorteile mit sich bringt. „360° Beteiligung“, „FSJ Demokratie“ oder „Demokratie konkret“? Welcher Name könnte verschiedene Zielgruppen ansprechen, seriös wirken, zugleich eine Jugendlichkeit ausstrahlen und die Inhalte und Ziele des *FJ Beteiligung* abbilden? Alles Fragen über die, ähnlich wie über das Logo oder die Farbgebung, aufwendig diskutiert und abgestimmt wurde.

Bei Programmstart, also beim Wechsel von der Vorbereitung zur Umsetzung des eigenen Freiwilligendienstes, erarbeitete das Team des *FJ Beteiligung* Strukturen, in denen ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter_innen seither in sogenannten „Hutgruppen“ verschiedene Aspekte des Programms betreuen und weiterentwickeln. So ließ sich zum einen die signifikant gewachsene Zahl der Aufgaben bei Programmstart bewältigen, vor allem aber ermöglichte es diese Struktur auch weiterhin, sich mit kleinerem Zeitbudget ehrenamtlich zu engagieren.

Mittlerweile gibt es 14 solcher Arbeitsgruppen, darunter die Programmentwicklung, die Betreuung der Freiwilligen oder die Einsatzstellenakquise, die in ihren Bereichen jeweils entscheidungsbefugt sind. Wenn es um strategische Entscheidungen geht, wie zum Beispiel die Kooperation mit großen Trägern oder um wegweisende finanzielle Angelegenheiten, werden die Themen im Gesamtteam besprochen.

3. Stolpersteine

Um einen eigenen Freiwilligendienst zu gründen, braucht es neben überdurchschnittlich hoher Motivation auch Geld für die Umsetzung. Es stellte sich als schwer heraus Fördergelder für ein Programm zu akquirieren, das noch nicht gestartet ist. Das *FJ Beteiligung* war neu, unbekannt und konnte keine praktischen Ergebnisse als Referenz nachweisen. Die ersten Monate lief alles ehrenamtlich und ohne jegliche finanzielle Unterstützung. Mit der Zeit wurde aus der Idee und der Motivation ein Konzept, mit dem einzelne Förderpartner_innen überzeugt werden konnten, den Aufbau des Programms zu unterstützen.

Das Team des *FJ Beteiligung* hat gerade bei der Gründung des Dienstes erfahren wie oft junge Erwachsene unterschätzt werden. Umso wichtiger war und ist es dem Team, Jugendbeteiligung auf Augenhöhe in allen Aspekten des Programms ernst

zu nehmen. Viele junge Menschen haben das Bedürfnis, sich zu entwickeln, sie wollen Verantwortung übernehmen und sich beteiligen.

Als die Planungen des Freiwilligendienstes 2012 begannen, waren die Jüngsten im Team noch nicht einmal 20 Jahre alt, jedoch bereits seit vielen Jahren im Bereich der Jugendbeteiligung engagiert. Aus der zuständigen Stelle für das Freiwillige Soziale Jahr der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft schlug ihnen überwiegend Skepsis entgegen. Die Ansprechpartnerin machte deutlich, dass sie ihnen wegen ihres jungen Alters nicht zutraue, ein Projekt dieser Größe zu stemmen. Das Gute daran: Das Team des *FJ Beteiligung* war nicht auf die Unterstützung der Senatsverwaltung angewiesen, denn es wollte seine Idee im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes umsetzen. Die dafür zuständigen Ansprechpartner_innen im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und im Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) standen der Idee sehr offen gegenüber und unterstützten das Vorhaben seit Beginn. Gemeinsam mit der zuständigen Referentin im Ministerium diskutierte das Team die Anerkennung der Einsatzstellen, Vertragskonstruktionen und Finanzierungsmöglichkeiten. Zudem vermittelte sie wichtige Kontakte in das Bundesamt.

4. Die Freiwilligen

Trotz anfänglicher Skepsis an mancher Stelle: Das Programm startete 2014 mit 19 Freiwilligen, die sich in zwölf Einsatzstellen engagierten. 2015 waren es bereits 28 Freiwillige und 19 Einsatzstellen. Die Einsatzstellen sind freie und staatliche Schulen ebenso wie Vereine und Stiftungen, die sich mit einer jugendorientierten Ausrichtung den Themenfeldern Bildung, Demokratie und Beteiligung verschrieben haben. Dazu gehören der *BildungsCent e.V.* und die *Quinoa Schule* genauso wie die *Primo-Levi-Schule* und die *Stiftung wannseeFORUM*, um anhand dieser vier Beispiele die Bandbreite zumindest anzudeuten.

Begleitend zu ihrer Tätigkeit in den Einsatzstellen stehen den Freiwilligen im *FJ Beteiligung* 30 Bildungstage im Rahmen der pädagogischen Begleitung zur Verfügung – fünf Tage mehr als gesetzlich vorgeschrieben. In diesem Rahmen haben sie die Möglichkeit gemeinsam zu lernen, zu wirken und Kooperationsprojekte umsetzen, für die sie in medienqualifizierenden Workshops oder Seminaren zu Projektmanagement inhaltlich und mit einem festgelegten Budget auch finanziell unterstützt werden. Was besonders für den Erfolg des Programms spricht: Ein Drittel aller Teilnehmer_innen aus dem Jahrgang 2014 engagiert sich weiterhin ehrenamtlich für das *FJ Beteiligung*.

Während ihres gesamten Dienstes werden die Freiwilligendienstleistenden von Mitarbeiter_innen des pädagogischen Teams und festen Ansprechpartner_innen in ihren Einsatzstellen begleitet und unterstützt. Durch personenzentrierte Beratungsangebote oder kollegiale Beratungen der Freiwilligen untereinander findet ein kontinuierlicher

Reflexionsprozess und Austausch statt. Sie erhalten dort unter anderem Unterstützung für die Umsetzung ihrer Projekte, tauschen sich über die Möglichkeiten und Schwierigkeiten ihres Dienstes aus und finden Beistand bei zwischenmenschlichen Konflikten.

Wie eingangs erwähnt, haben die Freiwilligen nicht nur die Aufgabe, in ihren Einsatzstellen den Kindern und Jugendlichen Beteiligungsmöglichkeiten zu zeigen. Sie sollen „Beteiligung“ auch während des Freiwilligenjahres leben. Je nach eigenen Interessen setzen sie Schwerpunkte in ihrer Arbeit, schlagen Themen für ihre Bildungstage vor und gestalten eine dreitägige Seminarfahrt. Sie bestimmen die Inhalte, den Ablauf, sorgen für die Organisation und stellen den Kontakt zu Referent_innen her. Darüber hinaus bringen sie sich in die Planung kommender Freiwilligenjahrgänge ein und nehmen an Teamklausuren oder an gemeinsamen Arbeitstreffen des Programms teil.

5. Ausblick

Im kommenden Jahrgang soll das Programm noch einmal deutlich erweitert werden. Das Team möchte die Anzahl der Freiwilligen nochmals erhöhen und neben den bereits vorhandenen Einsatzstellen in Berlin einzelne Einsatzstellen in Brandenburg aufnehmen. Es wäre denkbar, das *FJ Beteiligung* auf weitere Bundesländer auszudehnen. Dies könnte beispielsweise mit Hilfe von ehemaligen Freiwilligen oder Teammitgliedern geschehen, die in ein anderes Bundesland umziehen und das Programm dort aufbauen. Wichtig dabei ist, dass die dortigen Programme durchaus von Erfahrungen und Arbeitsmaterialien aus Berlin profitieren können, jedoch klar lokal verankert sind.

Während für die ersten beiden Freiwilligenjahrgänge der thematische Schwerpunkt ausschließlich auf „Jugendbeteiligung, Partizipation und Schuldemokratie“ lag, sollen im Jahr 2016 zwei weitere Schwerpunkte gesetzt werden.

Mit den Themenkomplexen „Flucht und Migration“ und „Sexuelle Vielfalt und LGBTQI²“ geht das Team zwei große gesellschaftliche Aufgabenfelder an. Derzeit sucht es Einsatzstellen, die sich in diesem Bereich engagieren und Freiwillige, die Interesse haben, darin tätig zu werden. Aufgrund der aktuellen Situation in Deutschland bringen sich die Freiwilligen bereits jetzt in zahlreichen Projekten und bei ihren Seminartagen für Geflüchtete ein.

Das *FJ Beteiligung* möchte auch weiterhin das ehrenamtliche Team mit ehemaligen Freiwilligen aus dem Programm vergrößern und ihnen so die Möglichkeit bieten, den Freiwilligendienst, den sie selbst erlebt haben, zu verändern und mitzugestalten. Ein großes Ziel ist es, dass das Thema Jugendbeteiligung nicht nur in Berlin, sondern deutschlandweit eine politische Bedeutung erlangt und somit auch ein ernstzunehmendes Thema wird.

2 LGBTQI steht für: Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer, Questioning and Intersex